Information über die Sitzung des Sozialausschusses
am 21. Februar 2017

Jahresbericht 2016 Seniorenbeirat

Der Bericht des Vorsitzenden des Seniorenbeirats für das Jahr 2016 wird zur Diskussion gestellt.

Im letzten Jahr wurden 6 Sitzungen abgehalten und an drei Kreisausschusssitzungen teilgenommen. In jedem Monat fanden Sprechstunden im Seniorentreff statt.
Im letzten Jahr fanden folgende Veranstaltungen des Beirates statt:

- Am 28. Januar fand ein Neujahrskaffee für Senioren im Seniorentreff statt. Die Teilnahme war sehr bescheiden.
- Am 18. April wurde im Johannes Bähr Haus von der Verkehrswacht des Kreises die Veranstaltung „Sicher Mobil“ mit 15 Teilnehmern durchgeführt.
- Am 16. Juni fand das „Pfälzer Essen“ für Senioren im Seniorentreff erfolgreich statt. 70 Teilnehmer waren zufriedene Gäste.
- Ein Rollatoren-Training fand am 26. September im Johannes Bähr Haus mit 15 Teilnehmern statt.
- In der Gemeindebücherei fand am 07. November durch den VRN ein Vortrag über das Tarifsystem für Senioren ab 60 mit 15 Teilnehmern statt.

Wir bedanken uns bei Herrn Bürgermeister Hans-Dieter Schneider, Herrn 2. Beigeordneter Klaus Lenz, Frau Wieser sowie der gesamten Verwaltung für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

Jahresbericht 2016 Kindertagesstätte "Am Alten Damm"

Der Bericht der Leiterin der Kindertagesstätte „Am Alten Damm“ für das Jahr 2016 wird zur Diskussion gestellt.

Das Jahr 2016 brachte wieder viel Neues, aber auch Gewohntes mit sich. Auf die Besonderheiten möchten wir hier genauer eingehen.

<u>Fakten und andere Zahlen:</u>
Im Jahr 2016 war die Kita „Am Alten Damm“ fast voll besetzt. Stand Dezember 2016 besuchten die Kindertagesstätte insgesamt 106 Kinder mit ihren Familien, 51 Jungen und 55 Mädchen. Dabei setzt sich die Altersstruktur folgendermaßen zusammen:
3 Einjährige
28 Zweijährige
20 Dreijährige
33 Vierjährige
20 Fünfjährige
2 Sechsjährige

<u>Homepage:</u>
Dank eines engagierten Vaters ist die Kita „Am Alten Damm“ seit Sommer 2016 online. Freundlicherweise hat er sich bereit erklärt, uns eine Homepage zu erstellen, die nun von uns gepflegt wird. Seitdem sind für Eltern, Bewerber/innen und andere Interessierte Informationen auf der Seite http://kita-am-alten-damm.jimdo.com/ zu finden. Wir bedanken uns recht herzlich für die tolle Unterstützung.

Aktionen:
Mittlerweile haben sich einige Aktionen als erste „Traditionen“ eingebürgert. So fanden auch unter anderem 2016 die Waldtage und das St. Martinsfest mit voran gegangenen, gemeinsamen Laterne Basteln statt. Dabei hat das Team tatkräftige Unterstützung vom Elternausschuss und anderen Eltern erhalten. Einzelne Elternteile haben auch ihre Stärken und Hobbies mit in unsere pädagogische Arbeit eingebracht und beispielsweise Bastelangebote gemacht.
Auf eine Umfrage des Elternausschusses, sich am Fastnachtsumzug zu engagieren oder ein größeres gemeinsames Fest zu feiern, kamen leider nur wenige Rückmeldungen, sodass weitere Aktionen nicht geplant wurden.

Personal:
Aktuell besteht das pädagogische Team aus 20 Erzieher/innen, sowie einer Integrationskraft, einer Sprachförderkraft, einer Auszubildenden, zwei Kinderpflegerinnen im Anerkennungsjahr und zwei Langzeitpraktikantinnen. Momentan ist noch eine Teilzeitstelle mit 75% unbesetzt.
Außerdem hat uns das Jahr 2016 drei Personalkinder beschert. Das brachte unter anderem im September 2016 auch einen Leitungswechsel mit sich. Frau Julia Arz verabschiedete sich in die Elternzeit und die stellvertretende Leiterin Frau Petra Pankner übernahm die Leitung. Die Position der stellvertretenden Leiterin wurde intern von Frau Yannica Tröger besetzt.

Teamfortbildung:
Auch 2016 haben sich die Erzieher/innen der Kita „Am Alten Damm“ neben den üblichen Langzeitfortbildungen, die von einzelnen Kolleg/innen besucht werden, auch wieder als Team weitergebildet. Das Projekt mit dem Titel „Vielfalt inklusive“, das die Kita bereits seit 2 Jahren begleitet, wurde von allen Teammitgliedern im Dezember 2016 erfolgreich abgeschlossen. Da das Team sich vorgenommen hat, weiter unter anderem an diesem Thema zu arbeiten, werden sie sich auch 2017 weiterhin von derselben Referentin begleiten lassen. Weitere pädagogische Themen, die bearbeitet werden sollen, sind die Beobachtung und Bildungsdokumentation, Partizipation und der Situationsansatz. Als Folge davon wird die schriftliche Form der pädagogischen Konzeption überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht werden.

Jahresbericht 2016 Haus des Kindes "Im Mandelgraben"

Der Bericht der Leiterin der Kindertagesstätte Haus des Kindes „Im Mandelgraben“ für das Jahr 2016 wird zur Diskussion gestellt.

Viel passiert in einem Jahr in unserem Haus. Im Folgenden habe ich einen kurzen Auszug zusammengestellt.

Platzbelegung und Kinderzahlen:
Das Haus des Kindes betreute zum 31.12.2016 134 Kinder in 7 Gruppen.
Dies waren 83 Jungen und 51 Mädchen.
85 Kinder besuchten unsere Einrichtung als Ganztags- bzw. Hortkind. Einen Zuschuss zum Mittagessen bekamen 17 Kinder.
Die Altersstruktur setzt sich folgendermaßen zusammen:

4 Einjährige	7 Siebenjährige
30 Zweijährige	7 Achtjährige
27 Dreijährige	3 Neunjährige
23 Vierjährige	1 Zehnjährigen
18 Fünfjährige	1 Elfjährigen
14 Sechsjährige	

Sprachenvielfalt:
Unsere Kinder bringen viele Sprachen mit.
Bei 70 Kindern wird zuhause nur deutsch gesprochen. 48 Kinder wachsen 2-sprachig auf, wovon eines die deutsche Sprache ist.

23 Kinder erleben zuhause die Muttersprachen der Eltern, z.T. auch 2 verschiedene Sprachen und kein deutsch.
Die Sprachen sind vielfältig: albanisch, amerikanisch, arabisch, bulgarisch, kroatisch, kurdisch, mazedonisch, niederländisch, persisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch, serbisch, türkisch.
Dadurch bedingt, benötigen Elterngespräche oft einen größeren zeitlichen und organisatorischen Aufwand.

Waldwoche:
Im April waren wir mit den großen Kindern (4-6 Jahre) eine ganze Woche im Mutterstadter Wald, mit den Jüngeren (1-3 Jahre) im Mai an 2 Tagen.
Diese Walderlebnistage sind für die Kinder und Erzieher jedes Jahr etwas ganz besonderes. Die Kinder können dort vielfältige Erfahrungen sammeln und die Tage an der frischen Luft genießen.

Frühlingsfest:
Im Mai 2016 waren alle Kinder mit ihren Eltern zum Fest eingeladen.
Wir begannen mit einem gemeinsamen Programm in der Turnhalle der Mandelgrabenschule. Alle Kinder beteiligten sich an unserer Aufführung. Ein besonderer Höhepunkt war das Sockentheater zu Musik, das allen Kindern schon beim Üben sehr viel Spaß gemacht hatte. Die Begeisterung war dann auch beim Vorführen zu spüren. Danach wurde bei schönem Wetter auf dem ganzen Gelände des Haus des Kindes weiter gefeiert. Es gab Spielstationen für die Kinder, eine Tombola und natürlich ein leckeres Büffet.

Bodenrenovierung:
Am Ende des Jahres bekamen wir im ältesten Teil des Haus des Kindes einen schönen neuen und bunten Bodenbelag.
Wir zogen dazu vorübergehend mit zwei Gruppen in die Aula und den Turnraum, der Bauhof hat uns dabei tatkräftig unterstützt. Nach insgesamt 4 Wochen, also kurz vor Weihnachten, konnten wir den „neuen“ Bereich wieder beziehen.

Bildungs- und Lerngeschichten - Rückblick nach 1 Jahr:
Wir hatten es tatsächlich geschafft unser Vorhaben umzusetzen und im Kita-Jahr 2015/2016 von fast allen Kindern eine Bildungs- und Lerngeschichte geschrieben.
Als Grundlage dieser Bildungs- und Lerngeschichte dienten uns Videobeobachtungen von jedem einzelnen Kind, Gespräche mit dem Kind über sein Tun und einen kollegialen Austausch der Gruppenerzieher zum Bildungsthema des Kindes, um die Bildungswege der Kinder herauszufinden und das Kind in seinem Lernen zu unterstützen. Von den Eltern kamen sehr positive Reaktionen.
Mittlerweile sind wir schon geübter geworden und konnten den Zeitaufwand pro Auswertungsverfahren zeitlich kürzen, um wieder mehr Zeit für andere pädagogische Themen in der Gesamtteamzeit zu haben.

Modul 1 Fortbildung:
Im September 2016 hat unsere Teamfortbildung zu Modul1 „Situationsansatz - eine Einladung, sich mit den Kindern auf das Leben einzulassen“ begonnen.
Diese 10 tägige Teamfortbildung, die vom Institut für den Situationsansatz ISTA in Berlin ausgerichtet wird, begleitet uns bis Ende 2017 bzw. Anfang 2018.
Inhaltlich geht es schwerpunktmäßig um Lebenssituationen von Kindern, Analyse von Schlüsselsituationen, das sozialräumliche Umfeld und die Planungsschritte im Situationsansatz.
Alle Teammitglieder arbeiten in dieser Zeit an konkreten Situationen aus dem pädagogischen Alltag mit den Kindern und schreiben zum Modulabschluss eine Facharbeit.
Das Modul 1 ist eines von 6 Modulen auf dem Weg zur Fachkraft im Situationsansatz. Dies mit dem gesamten Team anzugehen ist für unsere Einrichtung mit in den letzten Jahren immer wieder neu hinzugekommenen KollegInnen ein gemeinsame Grundlage und eine Chance an der pädagogischen Konzeption gemeinsam weiter zu arbeiten.

Jahresbericht 2016 der gemeindlichen Sozialarbeiterin / Seniorentreff

Der Bericht der gemeindlichen Sozialarbeiterin / Seniorentreff für das Jahr 2016 wird zur Diskussion gestellt.

Der vorliegende Jahresbericht der Gemeindesozialarbeiterin zeigt einen Rückblick auf die im Jahre 2016 geleistete Arbeit. Dass Soziale Arbeit auch immer durch den gesellschaftlichen Wandel oder durch aktuelle politische Geschehnisse beeinflusst wird, zeigt auch das vergangene Jahr. Durch die anhaltenden politischen Unruhen im Nahen Osten, in den zentralasiatischen sowie ostafrikanischen Staaten und der damit einhergehenden hohen Anzahl an geflüchteten Menschen mussten sich die Kommunen, wie bereits im Jahre 2015, den Herausforderungen der Unterbringung und Versorgung von Asylbegehrenden stellen.
Diese Herausforderungen tangieren auch das ohnehin schon vielfältige Aufgabengebiet der Gemeindesozialarbeit und wurde somit auf die Betreuung und Begleitung von Asylbewerbern erweitert. Um eine ausreichende Betreuung zu gewährleisten, waren in der Schul- und Sozialabteilung personelle Veränderungen notwendig. Daher kam es dort zu Neueinstellungen und Umstrukturierungen. Ihre Tätigkeit in der Seniorenarbeit musste die Gemeindesozialarbeiterin aus den eben aufgeführten Gründen verringern. Diese wird durch Aufstockung einer Mitarbeiterin im Seniorentreff hauptsächlich weitergeführt.
Trotz der umfangreichen Flüchtlingsthematik musste auch den immer wiederkehrenden sozialen Problemen der Allgemeinbevölkerung wie z.B. Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Überschuldung Rechnung getragen werden. Im letzten Jahr war diesbezüglich zu beobachten, dass die sozialen Probleme in ihrer Komplexität zunehmen und die Menschen, die von diesen Problemen betroffen sind, eine intensive Begleitung und Betreuung benötigen. Einige Tätigkeitsfelder der Gemeindesozialarbeiterin sind somit gleichbleibend.
Die Berichtserstattung über die Tätigkeitsbereiche der Gemeindesozialarbeiterin wird dem Sozialausschuss in der ersten Sitzung des neuen Jahres zur Transparenz vorgelegt und umfasst den Zeitraum vom 01. Januar 2016 bis zum jetzigen Zeitpunkt. Aufgrund der Mannigfaltigkeit des Handlungsfeldes der Sozialen Arbeit beinhaltet der Bericht nur die Hauptschwerpunkte der Arbeit und zeigt Beispiele aus den jeweiligen Aufgabenbereichen sowie die Vorstellung einzelner Projekte auf. Überschneidungen zu vergangenen Jahresberichten sind gegeben und lassen sich nicht vermeiden. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Auf Zahlenmaterial wird weitgehend verzichtet. Fallbeispiele werden aus Datenschutzgründen nur anonym geschildert. Die folgenden Ausführungen dienen dazu, die Arbeit des vergangenen Jahres noch einmal zu reflektieren und auf immer wiederkehrende Problemstellungen aufmerksam zu machen.

<u>Rahmenbedingungen der Gemeindesozialarbeit:</u>
Die Sozialarbeiterin der Gemeindeverwaltung Mutterstadt arbeitet im kombinierten Innen- und Außendienst, die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Wochenstunden, worin auch die Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte nach LGG und GemO mit durchschnittlich 10 Stunden enthalten ist. Hierbei gibt es gerade zwischen der Gleichstellungsstelle und der Gemeindesozialarbeit zahlreiche Überschneidungen, vor allem was die Beratung von Frauen in den verschiedensten Lebenslagen wie auch die damit einhergehende Öffentlichkeitsarbeit betrifft. Beratungsgespräche finden zu den wöchentlichen festen Sprechzeiten statt und werden durch telefonisch und elektronisch verabredete Termine ergänzt. Des Weiteren hat die gemeindliche Sozialarbeiterin das Amt der kommunalen Behindertenbeauftragten inne und steht somit für die Belange von Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen ein.
Zur Erlangung von speziellen Kenntnissen für die jeweiligen Aufgaben ist die Teilnahme an speziellen Fortbildungen und das Studium von Fachliteratur ebenso erforderlich wie der stetige Austausch mit externen Kolleginnen und Kollegen. Reflexionsgespräche sind von hoher Notwendigkeit, um das eigene Handeln zu hinterfragen und gegebenenfalls auch andere Lösungsstrategien anzuwenden. Zur Gewährleistung einer umfassenden und angemessenen Hilfe ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie der Kreisverwaltung des Rhein-Pfalz-Kreises (Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Ausländerbehörde, Betreuungsbehörde, Gleichstellungsstellen), Arbeitsamt (Jobcenter Vorderpfalz-Ludwigshafen), Amtsgericht, Fachkräften der Wohlfahrtsverbände wie u.a. Diakonie und Caritas, Ökumenische Sozialstation/Pflegestützpunkt Limburgerhof selbstverständlich.

Die Vernetzung mit den ortsansässigen Institutionen, Vereinen und sozialen Organisationen ist dabei sehr wichtig. Gerade durch die Nutzung der vorhandenen sozialen Infrastruktur vor Ort kann eine schnelle und oft „unbürokratische“ Hilfestellung erfolgen (Lebensmittelpaket der katholischen Kirchengemeinde, Suppenküche des DRK-Ortsvereins Mutterstadt, Kleiderkammer der protestantischen Kirchengemeinde u.v.m.).
Neben den verschiedenen Themengebieten wurde auch die Sachbearbeiterin des Schul- und Sozialamts während deren Abwesenheit vertreten. Die Vertretung umfasste folgende Aufgaben: Antragsannahme nach den verschiedenen Sozialgesetzbüchern (SGB II, SGB IX, SGB XII), GEZ-Befreiung, Wohnungsgesuche, Wohngeld, Landesblindengeld, Anträge rund um den Schwerbehindertenausweis. Die Annahme der Rentenanträge wird nicht durch die Abwesenheitsvertretung abgedeckt.

Aufgabengebiet der Gemeindesozialarbeiterin:
Die Aufgaben der Sozialpädagogin umfassen folgende Bereiche: Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, die von einem sozialen Problem betroffen sind.
Ein soziales Problem ist eine Gegebenheit, die von der Mehrzahl der Gesellschaft als unerwünscht angesehen wird, und von der erwartet wird, dass etwas durch kollektives Handeln dagegen getan wird. Ein soziales Problem wird dann sichtbar, wenn eine Diskrepanz zwischen sozial akzeptierten Standards und tatsächlich vorherrschenden Bedingungen entsteht. Die Soziale Arbeit kann sowohl durch die Gesellschaft auf ein soziales Problem aufmerksam werden, als auch durch die betroffene Personengruppe selbst.[1] Dabei besteht häufig ein Konflikt zwischen dem gesellschaftlichen Auftrag, den die Soziale Arbeit verfolgt und dem Auftrag, die sie am Individuum leisten muss (Doppeltes Mandat). Unter sozialen Problemen werden wie oben kurz aufgeführt u.a. Krankheit, Arbeitslosigkeit, Überschuldung, Wohnungslosigkeit und Suchterkrankung zusammengefasst.
Betroffene Personengruppen suchen dann Hilfe auf, wenn sich ihre Lebensumstände durch äußere oder innere Faktoren[2] so verändert haben, dass sie in ihrer Lebensqualität eingeschränkt sind und dadurch für sie ein Leidensdruck entsteht. Nach Auffassung der lebensweltorientierten Sozialarbeit ist zu betonen, dass jeder Mensch - sowohl in seiner Wahrnehmung, in seinen Erfahrungen und in seinen Empfindungen - verschieden ist und diese Subjektivität des Einzelnen muss in jedem Beratungskontext neu berücksichtigt werden. Daneben spielt auch die Berücksichtigung der familiären Bezüge und die Einbettung in gesellschaftliche Rahmenbedingungen eine erhebliche Rolle. Das Individuum ist in seinem Gesamtkontext wahrzunehmen, was ebenso in die Problemerörterung mit einfließt. Die Gemeindesozialarbeit ist Anlaufstelle für Ratsuchende mit den verschiedensten sozialen Problemen. Ein Merkmal für die Einzelfallhilfe ist die persönliche Beratung. In Beratungsgesprächen wird Hilfestellung bei der Erörterung des Problems angeboten, um dann mögliche Lösungswege aufzeigen zu können. Neben der Beratung gehören Begleitung, Anleitung, Motivationsgespräche und die Vermittlung an entsprechende Fachdienste und Fachkräfte zu den Aufgabengebieten. Krisenintervention ist ein wesentlicher Bestandteil der Gemeindesozialarbeit und beinhaltet häufig eine engmaschige Begleitung wie auch eine aktive Kontaktaufnahme zu den Betroffenen. Die persönliche Beratung findet vor Ort in der Gemeindeverwaltung oder auch bei einem Hausbesuch statt und ist ein niederschwelliges Angebot, ohne lange Voranmeldungszeiten. Dieses Angebot gilt selbstverständlich für alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Geschlecht, Alter, Nationalität und Religion. Die häufigsten Beratungsthemen im letzten Jahr waren: Wohnungssuche und androhende Zwangsräumung, Arbeitslosigkeit, Überschuldung, Versorgung im Alter und bei Krankheit, Unterstützung und Entlastung bei der Erziehung und Betreuung von Kindern, häusliche Gewalt und Krisenintervention bei psychischer Erkrankung, Betreuung von asylsuchenden Menschen, die in Deutschland Schutz vor politischer und sonstiger Verfolgung ersuchen.
Das vergangene Jahr war in Bezug auf die Einzelfallhilfe vor allem durch die zeitintensive Betreuung von Einzelpersonen gekennzeichnet. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Menschen oft weitgreifende Probleme haben und ihr Alltag von Grund auf neu geregelt werden muss. Die Probleme sind multidimensional und betreffen mehrere Lebensbereiche wie z.B. Finanzen, Wohnraum und Gesundheit. Hinzu kommt, dass die Menschen eine aufsuchende Hilfe benötigen, um wieder eine Angliederung an das Hilfesystem zu finden. Denn meist haben diese Menschen die Struktur in ihrem Leben verloren und es fällt ihnen schwer Termine einzuhalten, die z.B. das Sozialhilfesystem von ihnen fordert. Die zeitnahe und regelmäßige Beantragung von

Sozialleistungen ist hiervon betroffen. Dies hat zur Konsequenz, dass die Zahlungen ausbleiben und kein Geld für den Lebensunterhalt zur Verfügung steht, geschweige denn für Miete und Nebenkosten. Auch Beiträge für die Krankenversicherung werden nicht mehr gezahlt, sodass der Krankenversicherungsschutz wegfällt. Oftmals schlagen sich diese Menschen, welche nur noch sehr minimalistisch leben, anhand von kreativen Überlebensstrategien irgendwie durch. Sobald Krankheit oder Gebrechen hinzukommen, reichen diese Überlebensstrategien nicht mehr aus. Vor allem in den Notunterkünften der Gemeinde sind Menschen untergebracht, die solch ein Leben führen. Die Gemeindesozialarbeiterin hält einen engmaschigen Kontakt zu diesen Menschen und versucht, sie mit ihrer Unterstützung anzuhalten, die ihnen zustehenden Sozialleistungen zu beantragen und ihrer Mitwirkungspflicht nachzukommen. Dabei muss immer wieder auf die Lebenswelt des Einzelnen eingegangen werden, um ein individuelles Hilfeangebot überhaupt aufbauen zu können. Ein langer Atem wird hierfür benötigt, aber auch die ernüchternde Erkenntnis, dass eine optimale Versorgung zwar wünschenswert, aber nicht immer umsetzbar und jeweils auch vom Willen des Hilfeempfängers abhängig ist. Diese eben angesprochenen Personen gehören keiner spezifischen Altersgruppe an. Häufig waren diese Menschen jedoch von Suchtproblematiken und psychischen Erkrankungen betroffen. In einigen Fällen war aufgrund der Komplexität die alleinige Unterstützung durch die Gemeindesozialarbeiterin nicht ausreichend. Um auch weiterhin sicherzustellen, dass die Angelegenheiten dieser Menschen geregelt werden, wurden im Jahr 2016 drei gesetzliche Betreuungen durch die Sozialarbeiterin beim Amtsgericht Ludwigshafen angeregt. Dies erfolgte immer in Absprache und mit Zustimmung des Hilfebedürftigen.
Die Sozialarbeiterin hat im letzten Jahr vier bevorstehende Zwangsräumungen begleitet. Bei zweien konnte durch gute Zusammenarbeit mit dem Kreiswohnungsverband die Vollstreckung vermieden werden. Die beiden weiteren Familien haben auf Eigeninitiative neuen Wohnraum gefunden.
Insgesamt wenden sich Empfänger von Arbeitslosengeld II vor Ort an die Gemeindesozialarbeiterin, weil sie Bescheide nur schwer verstehen oder es zu Auszahlungsschwierigkeiten kommt. Die telefonische Erreichbarkeit beim Jobcenter ist für die Leistungsempfänger schwierig und ein direkter Kontakt mit größerem Aufwand verbunden. Gerade für Personengruppen, die über wenig finanzielle Mittel verfügen, ist die Suche nach günstigem Wohnraum erschwert. Die Nachfrage nach sozialverträglichem Wohnraum in Mutterstadt ist weiterhin immens hoch und kann nicht gedeckt werden.
Durch das Leben in unserer multikulturellen Gesellschaft ist die Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund längst selbstverständlich geworden und beschränkt sich nicht nur auf Asylsuchende. Es bedarf spezieller, den Bedürfnissen angepasster Unterstützungsangebote, um gerade in den Bereichen Arbeitsplatzsuche sowie Schul- und Berufsausbildung eine dauerhaft verankerte Integration von Menschen eines anderen kulturellen Hintergrunds zu gewährleisten oder gar hin zur Partizipation auszubauen. Der Besuch von Integrationskursen zur Erlangung deutscher Sprachkenntnisse ist ein notwendiger Bestandteil hierfür.
Neben der psychiatrischen Versorgung von Menschen mit einer seelischen Erkrankung nimmt sich die Sozialarbeiterin auch den Belangen der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger an, die sich vor allem mit dem Thema Vorsorge und Versorgung beschäftigen. Dabei stellt sich immer wieder die Frage nach angemessener und bezahlbarer häuslicher oder stationärer Pflege, die Erforderlichkeit von Betreuung, die Erteilung von Vollmachten und Verfügungen.

Neben der Hilfestellung bei der Beantragung von Pflegeleistungen oder der Suche nach einem geeigneten Heimplatz findet vor allem eine intensive Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachstellen (Pflegestützpunkt Limburgerhof, Ökumenische Sozialstation Limburgerhof, Pro Seniore Residenz Mutterstadt u.v.m.) statt.

<u>Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen – Öffentlichkeitsarbeit und Erwachsenenbildung:</u>
Wie schon vorab betont, ist die Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen zur Gewährleistung eines umfangreichen Hilfesystems absolut notwendig. Denn schon historisch betrachtet ist eine qualitative und effektive wie auch nachhaltige Gemeinwesensarbeit nur durch eine gute Netzwerkarbeit möglich. Durch eine funktionierende Vernetzung können auch strukturelle Defizite besser ausgeglichen - viel mehr noch in die Öffentlichkeit und in politische Gremien transportiert

werden. Zur Verbesserung diverser Kooperationen nimmt die zuständige Sozialpädagogin an folgenden Gremien teil:

Aufnahmeausschuss Haus des Kindes: Da die freien Plätze im Ganztags- und Krippenbereich im Haus des Kindes praktisch nicht für alle angemeldeten Kinder ausreichen, entscheidet ein Aufnahmeausschuss über die Verteilung der Plätze. Die Sozialarbeiterin ist in die Entscheidungsfindung mit involviert.

Arbeitskreis „Solidarität mit Ausländern“: Wie wichtig doch die Leistung von „unbürokratischer“ Hilfe in der Sozialen Arbeit ist zeigt sich gerade dann, wenn schneller Handlungsbedarf verlangt wird, ohne im Vorfeld die Finanzierung mit berücksichtigen zu müssen. Hierzu benötigt es jedoch meist ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Der Arbeitskreis „Solidarität mit Ausländern“ besteht aus solch einem Helfer- und Helferinnen-Pool, der sich ehrenamtlich für die Belange von Menschen anderer Herkunft und vor allem von Asylsuchenden engagiert. Hausaufgabenbetreuung wird kostenlos für Kinder mit Migrationshintergrund zur Verbesserung der Deutschkenntnisse und zur Gewährleistung eines besseren Bildungsabschlusses angeboten. Darüber hinaus finden auch zahlreiche Deutschkurse für erwachsene Asylbegehrende durch ehrenamtliche Mitglieder des Arbeitskreises statt. Die Sozialarbeiterin nimmt regelmäßig als beratendes und koordinierendes Mitglied an dem ansonsten kirchlichen Arbeitskreis teil. Meist werden die Treffen monatlich veranstaltet. Neben dem dort stattfindenden Austausch werden vor allem auch Gemeinschaftsaktionen angeboten. Am Ostersamstag letzten Jahres organisierte der Arbeitskreis ein Treffen, an dem alle Flüchtlingskinder wie auch bedürftige Familien eingeladen wurden, um ihnen den Hintergrund von Ostern und somit ein Stück unserer Kultur näher zu bringen. Neben Bastel- und Malangeboten wurde die Ostergeschichte mit Hilfe eines illustrierten Buches erzählt. Anschließend wurde die Ostereiersuche auf der Wiese vor dem Johannes-Bähr-Haus gestartet. Für Speisen und Getränke wurde ebenfalls gesorgt. Die Aktion wurde durch die Spenden verschiedener Leckereien mehrerer Mutterstadter Geschäfte unterstützt. Der ökumenische Arbeitskreis ist ein wesentlicher Bestandteil der Asylarbeit in Mutterstadt.
Darüber hinaus nimmt die Angestellte der Gemeindeverwaltung auch an dem Arbeitskreis „Asyl Pfalz“ regelmäßig teil. Hier finden hauptsächlich Treffen zum Informationsaustausch und zur Erörterung des Asylbewerberleistungsgesetzes und dessen praktische Umsetzbarkeit statt. Schwierigkeiten in der Bearbeitung von Asylanträgen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge werden aufgezeigt sowie Probleme bei der kommunalen Unterbringung von Asylsuchenden. Aktuelle Entwicklungen in der Einwanderungspolitik werden ebenfalls debattiert wie auch internationale Geschehnisse verfolgt. Der Arbeitskreis informiert über gesetzliche Grundlagen in der Asylarbeit und über Hintergrundwissen zu den einzelnen Bevölkerungsgruppen und vor allem ethnischen Minderheiten.

Netzwerktreffen „Integration“: Die Sozialarbeiterin des Caritas Jugendmigrationsdienstes koordiniert die Treffen, an denen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen teilnehmen. Darunter ist u.a. der Leiter der Ausländerbehörde, der Koordinator der Volkshochschule, welcher Fragen zu den Zulassungsvoraussetzungen für die Integrationskurse klärt und die Kurse koordiniert. Ein Vertreter vom „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ aus Trier ist anwesend. Er steht für rechtliche Fragen in Bezug auf die Anerkennung von ausländischen Zertifikaten, die Erteilung von Arbeitserlaubnissen für Asylbegehrende, Ausbildungsmöglichkeiten und Unklarheiten in Bezug auf Verfahrensangelegenheiten zur Verfügung. Des Weiteren sind noch Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Wohlfahrtsverbände anwesend, die mit Migrantinnen und Migranten arbeiten.

Netzwerktreffen „Kindeswohl“: Eine Mitarbeiterin des Kreisjugend- und Sozialamts koordiniert die Treffen, an denen verschiedene ortsansässige Fachkräfte aus den Kindertagesstätten, Schulen, der Kirchen, Jugendpflege und Beratungsstellen und Kinder- und Jugendmedizin teilnehmen. Ziel ist es, den Kindern ein gesundes Aufwachsen und eine gute Förderung ihrer Entwicklung zu ermöglichen und die Richtlinien des Kinderschutzgesetzes durch gute Vernetzung besser und schneller umzusetzen, indem risikohafte Entwicklung frühzeitig erkannt werden soll. Prävention steht hier im Vordergrund, was sich auch durch das Projekt „Offener ElternBabyTreff“

abzeichnet, das seit Februar 2013 im Senioren-Treff 14-tägig unter der Leitung einer Hebamme stattfindet.

Das Familienpatenprojekt (Trägerschaft des Kreisjugendamtes) hat sich zum Ziel gesetzt, junge Familien mit Kindern bis zu drei Jahren durch ehrenamtliche FamilienpatenInnen zu unterstützen. Somit soll die Familienpatenschaft zur Entlastung und zur Vorbeugung dauerhafter Überforderung, gerade bei jungen Familien, dienen. Die Schulungstermine der ehrenamtlichen Paten finden in unregelmäßigen Abständen im Seniorentreff statt. Dieser weist immer mehr generationsübergreifende Projekte auf.

Unterbringung und Betreuung von Asylsuchenden:
Der Hauptschwerpunkt der Arbeit der Sozialpädagogin lag im vergangenen Jahr in der Unterbringung und Betreuung von asylsuchenden Menschen. Was im Jahre 2015 mit immens steigenden Ankunftszahlen von Migranten weltweit begann, beschäftigte auch 2016 durch täglich zunehmende Flüchtlingsströme das politische Geschehen in Europa wie auf der ganzen Welt. Die Versorgung und Unterbringung von Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung geflohen sind, stellt die Politik auch in Deutschland vor erhebliche Herausforderungen. Denn das Recht auf Asyl für politisch Verfolgte ist in der Bundesrepublik ein im Grundgesetz verankertes Grundrecht. Aufgrund dieser Rechtslage ist auch die Gemeindeverwaltung verpflichtet, Asylsuchende aufzunehmen.
Laut Berechnung der Kreisverwaltung des Rhein-Pfalz-Kreises hatte die Gemeinde Mutterstadt allein im letzten Jahr 159 Asylbegehrende aufzunehmen, um ihre Quote zu erfüllen (Stand 31.12.2016). Tatsächlich wurden 130 Personen 2016 aufgenommen. Davon leben insgesamt seit 2015 114 Personen im Ort und 75 Personen sind außerhalb des Ortes in den Low-Cost-Häusern (neben dem AC Mutterstadt) untergebracht.
Die Menschen, die die Gemeinde von der Kreisverwaltung zugewiesen bekommt, kommen aus den verschiedensten Ländern u.a. aus Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, Serbien, Somalia, Eritrea und Ägypten. Sie gehören häufig unterschiedlichen religiösen Zugehörigkeiten an und sprechen unterschiedliche Sprachen.
Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern leben in den schon angesprochenen Low-Cost-Häusern auf engem Raum zusammen, welche vom Kreis aufgrund der zu erwartenden hohen Flüchtlingszahlen erbaut wurden. Sie teilen sich die Hygieneräume sowie die dort installierten Koch- und Waschmöglichkeiten. Hier sind ausschließlich alleinstehende Männer untergebracht. Das Zusammenleben dieser Menschen findet allerdings nicht immer reibungslos statt. Um Konflikten entgegenzuwirken und Unterstützung vor Ort zu leisten, wurden eine arabisch sprechende Vollzeitkraft und ein Mitglied des AC Mutterstadt als Vermittlungsperson zwischen dem Verein und dem Kreis eingestellt. Die Finanzierung dieser Mitarbeiter hat der Kreis anfangs übernommen. Im Zuge der Übergabe einiger Bereiche der Asylbetreuung und -Verwaltung an die Kreisgemeinden, werden nun die Personalkosten von der Gemeinde getragen, hierfür werden jedoch finanzielle Mittel vom Kreis zur Verfügung gestellt. Die Gemeindesozialarbeiterin steht im engen Kontakt mit ihren beiden Kollegen und unterstützt diese als Ansprechpartnerin und koordiniert die Betreuung mit.

Einige Asylbewerber verfügen auch über gute Englischkenntnisse, da sie in ihrem Heimatland ein Studium absolviert haben. Ihr Ziel ist es, in Deutschland eine Ausbildung zu beginnen und einen festen Arbeitsplatz zu finden. Solange die Asylsuchenden noch Asylbewerberleistungen erhalten, besteht die Möglichkeit der gemeinnützigen Arbeit bei der Gemeindeverwaltung (z. B. beim Bauhof) oder anderen der Allgemeinheit dienenden Organisationen. So können diese ihr Taschengeld mit 1,05 Euro pro Stunde aufbessern und Tagesstruktur erwerben.
Die meisten Menschen die geflüchtet sind, kommen aus dem arabischen Sprachraum. Daher sind in der Asylarbeit vor allem ehrenamtliche Sprachvermittler notwendig, die vor allem in der Anfangszeit Übersetzertätigkeiten ausüben; den Asylsuchenden u. a. zu Behörden und Ärzten begleiten. Häufig wird diese Aufgabe unentgeltlich von ehemaligen Asylsuchenden, die seit vielen Jahren hier leben, übernommen. Deutschunterricht für Erwachsene wird durch die Volkshochschule durchgeführt. Da jedoch der Beginn der Sprachkurse sehr zögerlich stattgefunden hat, was viele lernwillige Asylsuchende frustriert hat, war der Zusammenschluss von

Gruppen von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern vonnöten. Diese bieten bis heute regelmäßig Deutschunterricht in kleinen Gruppen an.

Nach der Anerkennung und der damit einhergehenden Erteilung eines Aufenthaltstitels enden die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz; die anerkannten Asylbegehrenden werden dann an das Jobcenter angebunden und erhalten dort Arbeitslosengeld II. Des Weiteren werden sie von dort zur Teilnahme von zertifizierten Sprachkursen verpflichtet. Mit der Anerkennung der Asylbewerber endet nicht die Asylarbeit - sie fängt erst richtig an. Vieles, was vorher von der Kommune geregelt wurde, muss nun in Eigenverantwortung des Asylbewerbers geregelt werden (Wohnungssuche, Mietzahlungen und Nebenkosten, Mitwirkungspflicht etc.).

Angesichts der oben genannten beachtlichen Anzahl musste sich die Sozialverwaltung mit der Thematik nach geeignetem und ausreichendem Wohnraum auseinandersetzen. Da die Kommune selbst nicht über ausreichende gemeindeeigene Wohnungen verfügt, war sie im letzten Jahr auf die Anmietung von privaten Häusern und Wohnungen angewiesen. Dank der Bereitschaft der Bevölkerung, ihren Wohnraum zu vermieten, war es der Verwaltung möglich, genügend Unterkunftsmöglichkeiten für asylsuchende Menschen zu schaffen. Insgesamt wurden bisher - neben den schon vorhandenen Notunterkünften - 13 Wohnobjekte vom Kreis bzw. von der Gemeindeverwaltung angemietet, um die Unterbringung geflüchteter Menschen sicherzustellen. Es erfolgt eine direkte Zahlung von Miete und Nebenkosten durch die Kommunen an den Vermieter. Vorrangiges Ziel hierbei war es, die Asylbewerber möglichst im Ort zu verteilen, um einer Gettoisierung entgegenzuwirken. Die Dezentralisierung hat auch den Vorteil, mögliche Konflikte aufgrund von unterschiedlicher kultureller und religiöser Prägung wie auch ethnischer Herkunft vorzubeugen. Präferenz bei der dezentralen Unterbringung sollten vor allem Familien mit Kindern haben. Dieses Vorhaben konnte schließlich durch die Anmietung von unterschiedlichen Wohnobjekten in verschiedenen Ortsteilen Mutterstadts umgesetzt werden. Die Gemeindesozialarbeiterin war in die Suche nach geeignetem Wohnraum involviert. Auch das Beschaffen von Hausrat und Einrichtungsmöbeln gehört zu dem Aufgabenfeld. Die Koordination und Organisation solcher Hilfen liegt häufig in der Hand der Gemeindesozialarbeiterin.

Um die Bürgerschaft über die Versorgung von Flüchtlingen in Mutterstadt zu informieren, mögliche Bedenken und Vorbehalte abzubauen sowie Raum für neue Anregungen zu schaffen, wurde am 19.04.2016 eine Bürgerversammlung einberufen. Bürgermeister Hans-Dieter Schneider und die Sozialverwaltung nahmen an dieser Versammlung teil, um sich den Fragen der Bürgerinnen und Bürger zu stellen sowie (neue) Helferinnen und Helfer für die Asylarbeit zu gewinnen. Um die persönliche Betreuung und Begleitung von Asylsuchenden und später auch der Menschen, die eine Anerkennung als Asylbewerber durch das Bundesamt erlangt haben, überhaupt bewerkstelligen zu können, ist die Asylarbeit auf die Hilfe von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern angewiesen.

Gerade bei Neuankunft in der fremden Umgebung - ohne Sprachkenntnisse und aus einem anderen kulturellen und strukturellen Hintergrund kommend - benötigen die Asylsuchenden Unterstützung, um in ihrer neuen (oftmals vorübergehenden) Heimat zurechtzukommen. Häufig ist die anfängliche Begleitung zu Behörden, zu Ärzten, zur Anmeldung an Schulen und Kindergärten wie zu den verschiedensten Versorgungseinrichtungen (Kleiderkammer, Sozialkaufhaus, Tafel etc.) ein sehr zeitintensiver Bestandteil in der Betreuung von Asylbewerbern.

Dabei belasten und prägen traumatisierende Erlebnisse, die ihnen in ihrem Heimatland oder auf der Flucht widerfahren sind, auch den Alltag hier in Deutschland. Asylsuchende kommen häufig aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Prägung wie auch religiöser Zugehörigkeit. Sprachliche Barrieren und die eben aufgeführten Unterschiede in Kultur und Mentalität führen nicht selten gepaart durch falsche Erwartungen und Vorstellungen vom Zufluchtsort zu Unstimmigkeiten und Enttäuschungen zwischen den Helfenden und den zu betreuenden Flüchtlingen. Daher ist nicht nur die Betreuung der Asylbewerber selbst, sondern das Fungieren als Ansprechpartner für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ein wesentlicher Schwerpunkt in der Asylarbeit.

Gemeinsam mit der Gemeindediakonin und zwei weiteren Pensionärinnen mit diesbezüglichem Fachwissen betreut die Sozialarbeiterin ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im ökumenischen Arbeitskreis „Solidarität mit Ausländern“. Dort tauscht sie sich auch über kulturelle Gegebenheiten und biografische Hintergründe der zu betreuenden Familien aus. Über rechtliche Grundlagen wird ebenfalls informiert. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben des Weiteren die Möglichkeit, kostenlos an einer Supervision teilzunehmen, um über die Arbeit und ihre Belastungen dort zu sprechen.

Seit September letzten Jahres findet einmal wöchentlich der Begegnungstreff „Solidarität“ in den Räumlichkeiten des Seniorentreffs statt, der als zentrale Anlaufstelle für Asylsuchende und anerkannte Asylbewerber dient. Dort haben die aus ihrer Heimat geflüchteten Menschen einen Raum, um persönliche Angelegenheiten zu klären. Hier findet auch Beratung in Verfahrensangelegenheiten statt. Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vor Ort anwesend, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein offenes Ohr zu schenken oder ihnen Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten. Der Arbeitskreis hat gemeinsam mit der Gemeindesozialarbeiterin den Treff „Solidarität“ ins Leben gerufen. Die Durchführung des Treffs erfolgt durch eine Gruppe von Ehrenamtlichen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt und Kinderbetreuung gibt es ebenfalls.

Der Begegnungstreff „Solidarität“ wird sehr gut angenommen. An der Nikolausfeier letzten Jahres nahmen beispielsweise über 100 Asylsuchende Menschen teil. Die Gemeindesozialarbeiterin unterstützt bei der Programmgestaltung und nimmt als Ansprechpartnerin bei dem Treffen teil. Darüber hinaus ist auch die Integration in Vereine, am kulturellen Leben und an gemeinsamen Freizeitaktivitäten besonders wichtig. Hierfür ist auch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Vereinen in Mutterstadt gefragt.

Durch die kommunale Übernahme von Aufgabenbereichen in der Verwaltung des Asylbewerberleistungsgesetzes (Krankenhilfe davon ausgenommen) im neuen Jahr stehen die Kreisgemeinden auch 2017 vor weiteren Herausforderungen und ein Einarbeiten in das Arbeitsfeld muss erst erfolgen.

Tätigkeitsfeld des Schwerbehindertenbeauftragten:
Das Amt der kommunalen Behindertenbeauftragten umfasst nicht nur, sich für die Belange von Menschen mit Behinderung einzusetzen, sondern diese vielmehr noch bei deren individuellen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen. Dass die Umsetzung in ein selbstbestimmtes Leben mit Hilfe ausreichender Unterstützung möglich und erstrebenswert ist, zeigte der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, welcher letztes Jahr im Rhein-Pfalz-Kreis am 4. Mai 2016 begangen wurde. Schwerpunkt im Jahr 2016 war die Eingliederung junger Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt. Der Landrat informierte sich zusammen mit dem Kreisbehindertenbeauftragten und den kommunalen Behindertenbeauftragten sowie weiteren Interessenvertretern beim Besuch eines inklusiven Arbeitsmarktes in Limburgerhof. Mit Hilfe der Maudacher Werkstatt wird für einen jungen Menschen mit Beeinträchtigung ein ausgelagerter Arbeitsplatz angeboten, um gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Am Beispiel dieses Arbeitsplatzes wurde über Grenzen und Möglichkeiten solcher Eingliederungshilfen debattiert.
Auch im nächsten Jahr sind gemeinsam mit den anderen kommunalen Behindertenbeauftragten Aktionen und Zusammenkünfte geplant, bei denen auch der Landesbehindertenbeauftragte teilnehmen wird.

Gleichstellungsstelle:
Als Gleichstellungsbeauftragte ist die Sozialpädagogin vor allem für die Belange von Frauen zuständig, da immer noch die Frauen in Familien mit sozialen Problemen wie Krankheit und Behinderung, Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen, Arbeitslosigkeit, Scheidung oder Trennung am meisten betroffen sind. Demnach dient die Gleichstellungsstelle besonders Frauen und Mädchen als Anlauf- und Beratungsstelle, um diese in Zusammenarbeit mit frauenrechtlichen Organisationen und Verbänden über ihre Rechte und Möglichkeiten zu informieren und somit deren soweit immer noch bestehenden Benachteiligung im Arbeitsleben wie im öffentlichen Leben

entgegenzuwirken. Die Zielsetzung dieses Angebotes ist, das Bewusstsein für die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau zu schärfen, um zwischen den Geschlechtern einen partnerschaftlichen Umgang zu ermöglichen. Durch regelmäßige Treffen mit den anderen Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises findet ein reger Austausch statt. Gemeinsame frauenspezifische Veranstaltungen werden dort geplant, um diese dann vor Ort in den Kommunen, zur Heranführung der Öffentlichkeit an bestimmte Thematiken, durchzuführen. Anlässlich des Internationalen Frauentags fand am 8. März 2016 ein Internationales Frauenfrühstück im Seniorentreff statt. Die Gleichstellungsbeauftragte lud in Kooperation mit der Kreisgleichstellungsbeauftragten zum Frühstück unter dem Motto „Begegnung mit anderen Kulturen bei kleinen Geschichten aus aller Welt“ ein. Die Veranstaltung hatte zum Ziel, dass sich Frauen aus unterschiedlichen Kulturkreisen kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen. Der Einladung folgten auch viele Asylbewerberinnen, die aus unterschiedlichen Ländern wie u.a. Syrien, Afghanistan oder Armenien nach Deutschland gekommen sind. Trotz unterschiedlicher Sprachen haben Kontakte zu Frauen, die schon lange in unserer Gemeinde leben, stattgefunden und es hat sich gezeigt, dass es unter den Frauen vor allem viele Gemeinsamkeiten gibt und sie von vielen ähnlichen Themen betroffen sind. Dadurch zeichnete sich ab, dass die Frauen voneinander lernen können und die Erfahrungen von Frauen aus anderen Kulturkreisen als Bereicherung zu sehen sind. Durch die Mitwirkung von Frauen des Türkisch-Islamischen Kulturvereins konnten vielfältige Speisen angeboten werden. Da Frauen in vielen Lebensbereichen wie u.a. bei der Kindererziehung, bei der Pflege von Angehörigen, im Berufsleben, im Ehrenamt und in der Politik viel leisten, bekamen die Teilnehmerinnen als Dank und Anerkennung am Ende der Veranstaltung eine Rose überreicht.

„Rosen statt Veilchen“ wurden auch am 25. November am weltweiten Gedenktag gegen Gewalt an Frauen auf dem Wochenmarkt an Bürgerinnen und Bürger verteilt. Anschließend wurde die Fahne von Terre des femmes (Freileben ohne Gewalt) gehisst. Um die Wichtigkeit des Themas zu verdeutlichen, haben sich zu dem Gedenktag Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, gemeinnützigen Organisationen, Polizei und Verwaltung versammelt, um gemeinsam ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen. Die Aktualität dieses Themas wird durch Veröffentlichungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Rahmen dieses Gedenktages deutlich, die besagten, dass Gewalt gegen Frauen als einer der größten Gesundheitsrisiken von Frauen weltweit bezeichnet werden. Nach Untersuchungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend haben 40% der Frauen in Deutschland seit ihrem 16. Lebensjahr körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt erlebt.

Seniorentreff:
Die wöchentlichen Angebote für Seniorinnen und Senioren wie z.B. Gymnastik oder Yoga finden weiterhin statt und finden einen guten Anklang. Die Cafeteria wird zu den üblichen Öffnungszeiten durch die Hauswirtschaftskraft und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bewirtschaftet. Die Gemeindesozialarbeiterin hat ihr Wirken im Seniorentreff verringern müssen, ist aber noch im Hintergrund tätig. Die Hauswirtschaftskraft, welche eine Stundenerhöhung erhielt, führt den laufenden Betrieb selbstständig fort. Um das Gefühl der Benachteiligung der Seniorinnen und Senioren aufgrund der aufgekommenen Asylarbeit zu verringern, war die Leiterin des Seniorentreffs gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bemüht, die seit Jahren fest installierten Veranstaltungen (Faschingskehraus, kriminalpräventiver Vortrag der Bürgerstiftung, Weihnachtsfeier) weiter durchzuführen und sie durch kleinere musikalische und kulinarische Beiträge zu ergänzen. Hierbei war auch der Seniorenbeirat durch eigene Initiativen unterstützend tätig.

Schlussteil:
Abschließend ist noch zu erwähnen, dass die Gemeindesozialarbeiterin als Ansprechpartnerin für alle Bürgerinnen und Bürger stets engagiert ist, eine bestmögliche Lösung für alle individuellen Problemlagen oder Bedürfnisse zu initiieren. Dabei ist jedoch ernüchternd hinzuzufügen, dass Hilfsangebote auch gesetzlichen, institutionellen oder auch persönlichen Grenzen unterliegen.
Die Sozialarbeiterin möchte sich vor allem bei allen Kolleginnen und Kollegen der Gemeindeverwaltung für ihre Unterstützung bedanken. Besonderer Dank gilt auch allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich engagieren und damit viele interessante,

innovative und schöne Projekte erst ermöglichen, um Mutterstadt als Wohnort und Wohlfühlort noch attraktiver zu gestalten. Die Sozialarbeiterin freut sich auch im Jahr 2017 auf neue Herausforderungen, kreative Lösungsstrategien, kooperatives Miteinander sowie selbstverständlich die Fortführung bereits bestehender gut funktionierender Netzwerke in Mutterstadt sowie im gesamten Landkreis.

1 Vgl. Schmidt, Claudia, 2006, Soziale Probleme und Soziale Arbeit unter Berücksichtigung des ausgewählten sozialen Problems der Alkoholabhängigkeit, München, GRIN Verlag GmbH
2 Innere Faktoren sind beispielsweise Krankheit, familiäre Probleme, Scheidung. Unter äußeren Faktoren ist zu verstehen: Arbeitslosigkeit, Rassismus usw. Innere und äußere Faktoren bedingen sich gegenseitig.

Jahresbericht 2016 Jugendvertretung

Eine Rückmeldung von der Jugendvertretung ist bisher nicht erfolgt. Es wurde auch kein Bericht für das Jahr 2016 vorgelegt.
Laut Satzung zur Einrichtung einer Jugendvertretung sind 2017 Neuwahlen durchzuführen.

Jahresbericht 2016 Jugendtreff

Der Bericht des Jugendtreffs für das Jahr 2016, erstellt vom Leiter der Einrichtung sowie seiner Stellvertreterin wird zur Diskussion gestellt. Der Jahresbericht 2016 wird mit folgender Inhaltsangabe vorgelegt.

	Vorwort
1.2.	Einfluss der Personalsituation auf die Gesamtkonzeption
2.	Einrichtung
2.1.	Name und Anschrift der Einrichtung
2.2.	Raumsituation und Raumgestaltung
2.3.	Öffnungszeiten
2.3.1.	Offener Betrieb
2.4.	Angebote
2.4.1.	Offener Treff
2.4.2.	Projektarbeiten / Gruppenangebote
	Rollenspiel AG und Miniaturen AG
	International Kochen
	Bandprobe
	Internet- / Homepage- /Computer-AG
	Bewerbungs- / Problemgespräche
2.4.3.	Ausländerarbeit
2.5.	Besucherzahlen / Statistische Angaben
3.	Weitere Veranstaltungen
3.1.	Außerschulische Jugendbildung
3.1.2	Sonstige Maßnahmen zur außerschulischen Jugendbildung
	Weltfrauentag
	Girl`s Day
	Muroco
3.2.	Weitere Einrichtungen und Angebote
4.	Angebote der Jugendberatung und Jugendsozialarbeit
4.1	Jugendberatung
4.2	Jugendsozialarbeit
4.3	Schulsozialarbeit
4.4	Begegnungscafe
4.4	Fallzahlen / Statistik
	Jahresplanung 2017